



Brennpunktschule kämpft um Sozialarbeiter

Bericht: Thomas Kasper

Verabredung mit Markus - einem jugendlichen Azubi in Leipzig. Er ist erst 16 Jahre alt. Markus zeigt uns, wo er seit Beginn des Winters viel Zeit verbracht hat – manchmal, so sagt er, habe er hier sogar übernachtet.

Markus:

„Hier habe ich immer geschlafen. Hier war die Matratze, die lag hier. Früher stand hier noch ein Tor, das ist jetzt schon aber ab. Das habe ich immer zugezogen und immer was vorgestellt, so dass wenn jemand reinkam, er erstmal das ganze Tor wegschieben, gerade auch nachts. Weil wenn es so wie jetzt offen ist, und ich nachts schlafe und jemand reinkommt, ich das nicht höre. Und so habe ich das halt gehört.“

Markus erzählt von Konflikten mit den Eltern. Es scheint, dass er sich überall wohler fühlt, als zu Hause.

Markus:

„Ich sollte mal ins Heim gehen, da wollte ich aber nicht hin. Ich war mal 2 Wochen im Jugendnotdienst gewesen. Da wollte ich aber auch wieder gehen, weil da mir die Leute nicht gefallen haben. Das war da nichts dort im Jugendnotdienst. Dann bin ich wieder zurück ins Elternhaus. Und seit es dort immer mehr Probleme gibt, bin raus dort und jetzt bin ich erst einmal hier.“

Überraschend an Markus Geschichte ist, dass er trotz aller Probleme regelmäßig die Schule besucht. Hier am Berufsschulzentrum 12 ist er morgens oft der erste im Haus.

„Guten Morgen, Markus, Dann hereinspaziert. Ich wünsche dir einen schönen Tag.“

Andrea Dörre leitet die Außenstelle der Berufsschule. Dabei ist Krisenbewältigung der Normalzustand.

Andrea Dörre:

„Gut, ja, kannst du mir nur mal die Frage beantworten, ganz schnell: Wann stehst du der Schule wieder zur Verfügung, wann bist du wieder gesund?“



Ihr Haus ist eine soziale Brennpunktschule – hat aber keinen Schulsozialarbeiter. Viele Jugendliche hier brauchen besondere Förderungen. Oft muss die Direktorin Alltagsorgen der Azubis regeln, ehe der Unterricht beginnen kann. Die Beraterin ist die wichtigste Anlaufstelle, auch für Markus. Gute Nachrichten sind in seinem Alltag selten – da tut ein Lob doppelt gut.

Andrea Dörre:

„Übrigens hat der Markus die beste Arbeit der Klasse geschrieben. Ja, also ganz, ganz toll. Ich frage mich, wie du das schaffst, wo du überhaupt lernst. Andere haben vielleicht viel, viel bessere Bedingungen und die kriegen es vielleicht nicht fertig, zu lernen oder möchten es nicht und Markus macht es eben. Das ist erstaunlich. Sehr schön, Markus.“

Andrea Dörre:

„Guten Morgen. Markus machst du mal bitte das Fenster zu. Du weißt, sonst ist es immer so ein bisschen schwierig mit der Verständigung.

So, fehlt sonst noch jemand? Jenny fehlt und die Cindy? Ach und Julia. Na gut. Und, alles schön?“

Heute stehen für die Klasse der „Fachpraktiker Hauswirtschaft“ Gesundheit und Ernährung auf dem Lehrplan. Auch hier geht es eher um Lebenshilfe, als um Stoffvermittlung.

Markus an der Tafel:

„Die geregelten Mahlzeiten einhalten, also einmal warm essen, mittags und Frühstück und Abendbrot. Viel Sport und Bewegung treiben, an die frische Luft gehen, damit der Kreislauf in Bewegung kommt.“

Markus und sein Banknachbar Christian sind Freunde. Über Markus schwierige Lebenssituation weiß Christian gut Bescheid.

Christian:

„Ich weiß zum Beispiel ...darf ich das sagen? Ich weiß zum Beispiel, dass er in einem Abrisshaus schläft. Und ich weiß auch, dass er nicht viel Geld hat und Pfandflaschen sammeln geht. Aber ich finde das alles gar nicht schlimm. Also für ihn ist es vielleicht schon schlimm, ich weiß es nicht, aber im Prinzip ist er trotzdem ein netter Kerl.“

Markus ist nicht der einzige Problemfall an der Schule. Kürzlich musste die Direktorin einer Schülerin, die zu Hause misshandelt wurde, einen Platz im Frauenhaus organisieren. Andere Azubis trinken, pöbeln, nehmen Drogen oder werden früh Eltern – Alltag für Andrea Dörre.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Andrea Dörner:

„Ich wünschte mir, ich hätte einen Sozialpädagogen hier an der Schule. Z.Z ist so, dass auf unseren Schultern hier abgeladen wird, auch auf den Schultern meiner Kollegen. Wir tun das gerne, aber ein Sozialpädagoge oder Psychologe wäre uns hier eine sehr, sehr große Hilfe.“

Die Landesregierung von Sachsen hat den Bedarf an Schulsozialarbeitern erkannt und die entsprechenden Fördergelder auf 30,5 Millionen Euro verdoppelt, allerdings nur für allgemeinbildende Schulen. Bei der Landesarbeitsgemeinschaft der Schulsozialarbeiter zieht man daher eine gemischte Bilanz.

Wolfgang Müller:

„Ganz stark im Fokus waren die Oberschulen. An den Oberschulen ist es Sachsen sogar im Schulgesetz jetzt verankert worden, dass an jeder Oberschule ein Schulsozialarbeiter beschäftigt werden muss. D.h. dort kriegen wir tatsächlich eine 100-%ige Ausstattung hin. Die Berufsschulen sind eben von dieser Entwicklung leider bisher ausgenommen. Da gibt es eben eine Richtlinie des Kultusministeriums für das Berufsvorbereitungsjahr.“

Das Berufsvorbereitende Jahr, das BVJ, ist ein Ausbildungsangebot für Jugendliche, die keinen Lehrvertrag haben. Diese Klassen stehen für die Politik im Fokus.

„Da gibt es einzelne Kolleginnen, die dort Sozialarbeit machen, aber an den anderen beruflichen Schulen gibt es eben relativ wenig Schulsozialarbeit.“

Im Klartext: Schulsozialarbeiter werden nur an den Berufsschulen finanziert, in denen das BVJ angeboten wird. Das bedeutet: In Sachsen haben nur 73 von 250 berufsbildenden Schulen Anspruch auf einen Sozialarbeiter. Das sind 29 Prozent. Und weil die Berufsschule in der Kohlartenstraße kein BVJ anbietet – geht sie leer aus.

In einem Plattenbau am Stadtrand von Leipzig wohnt Samantha, auch sie lernt in der Leipziger Berufsschule. Die 19-Jährige hat unzählige Aufenthalte in Psychiatrien hinter sich. Ihre Arme sind vernarbt. Die Verletzungen fügte sie sich zu, als sie mit ihren seelischen Problemen nicht mehr klarkam.

„Warum waren Sie in Kliniken?“

Samantha: „Durch meine Suizidversuche, größtenteils. Ich hatte familiären Stress gehabt. Aber ich schäme mich dafür nicht. Sie gehören mit dazu und sind jetzt ein Teil von mir.“



Bis heute leidet Samantha an Depressionen.

Auf dem Weg zum Unterricht – es ist ein guter Tag. Doch manchmal bricht die Wut aus ihr heraus. Dann wird sie laut und wirft sich auf den Boden, wie kürzlich im Treppenhaus der Berufsschule.

Im Schulleiterbüro wartet sie heute zusammen mit Dennis. Die beiden sind Sprecher der Azubiklasse der Verkäufer. Ihnen geht es gerade nicht um ihre persönlichen Krisen - sondern um einen Vorfall, der die ganze Klasse bewegt. Eine Mitschülerin hatte angekündigt, sich mit Tabletten das Leben nehmen zu wollen.

„Ich höre da nicht drüber hinweg, wenn jemand in der Straßenbahn sagt, dass sie sich das Leben möchte, eine Tablette reicht und dann bin ich weg. Darüber kann ich nicht weghören, weil ich, es geht schneller, als man gucken kann.“

Die Schulleiterin übernimmt, mal wieder, den Job des Schulsozialarbeiters. Das wissen die Azubis zu schätzen.

Dennis:

„Du kannst mit ihr über alles reden, sie nimmt sich auch im Unterricht Zeit. Den Unterrichtsstoff, den wir eigentlich auch für die Ausbildung brauchen, nimmt sie sich Zeit für die Schüler, die auch Probleme haben, so dass sie sich wieder normal auf den Unterricht konzentrieren können.“

Obwohl die Stadt Leipzig für das kommende Schuljahr neue Schulsozialarbeiter einstellen will, wird diese Schule wohl wieder leer ausgehen.

Nach dem Unterricht treffen wir Markus unweit des Leipziger Hauptbahnhofs wieder. Der 16-Jährige sammelt Flaschen und Dosen in seiner provisorischen Schultasche, angeblich, weil er zu Hause nicht genügend zu Essen bekommt.

Markus: „Bis jetzt 3 Stück. 75 Cent, 5 bis 6 Brötchen schon mal oder zwei Wasserflaschen.“

Dass Markus tatsächlich Not leidet, bestreitet dessen Mutter gegenüber „exakt“. Vor der Kamera will sie sich aber nicht äußern. Fakt ist, es gibt Konflikte im Leben des Jungen, die auch den Schulalltag beeinträchtigen. Wichtigster Ansprechpartner für Markus ist derzeit kein Sozialarbeiter, sondern die Schulleiterin.